2. Erfahrungsbericht von Dominik Haselwarter
12.11.2008

Mein Mitfreiwilliger Tobias und ich zusammen mit Agustin und Victor, zwei Jungen aus dem Projekt

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer, liebe Verwandte, liebe Freundinnen und Freunde,

zweieinhalb Monate liegt nun bereits meine Ankunft in Buenos Aires zurück – die Zeit vergeht wie im Flug. An vieles, was einem in den ersten Wochen noch neu und fremdartig erschien hat man sich mittlerweile gewöhnt und es stellt sich ein gewisser Alltag ein; nichtsdestotrotz sammeln sich jede Woche und jeden Tag zahllose neue Erfahrungen und Eindrücke.
Unser Spanisch verbessert sich weiterhin - auch Dank eines Spanischkurses mit einer sympathischen Deutschstudentin - sodass man mittlerweile in der Lage ist, sich gut auszudrücken und Gesprächen zu folgen. Verglichen mit dem Sprachunterricht meiner Schulzeit ist es schier unglaublich, in welch kurzer Zeit man vor Ort eine Sprache erlernen kann...
Während es in Deutschland Herbst und Winter wird, wird das Wetter hier von Tag zu Tag sommerlicher und wärmer und man beginnt zu verstehen, warum der Argentinier von zwei bis fünf Uhr nachmittags die „Siesta" hält....

Im folgenden Bericht werde ich ausführlich das Projekt *Che Pibe*, seinen Aufbau, seine Ziele, seine Probleme sowie meine Tätigkeit schildern.

Ich freue mich sehr über euer Interesse und wünsche viel Spaß beim Lesen!

Das Projekt *Che Pibe*

Seit bereits 20 Jahren ist das Kinder- und Jugendsozialprojekt *Fundación Che Pibe* Teil des Problemviertels *Villa Fiorito* im Süden von Buenos Aires. Geleitet wird es immer noch mit viel Engagement und Idealismus von seinem Gründer Sergio Val (42), welcher das Projekt Ende der Achtzigerjahre als junger Jurastudent geschaffen hatte, sowie von seiner ein Jahr älteren Schwester Marcela.
Die Idee ist es, den Kindern aus dem *Fiorito* eine sinnvolle Freizeitgestaltung mit schulischen sowie rekreativen Aktivitäten zukommen zu lassen, sie von der Straße fern zu halten, Werte und Sozialverhalten zu vermitteln, Perspektiven durch Bildung aufzuzeigen und somit die Chance auf eine bessere Zukunft zu geben.
Des weiteren wird Wert gelegt auf eine ausreichende und gesunde Ernährung, welche von den Eltern nicht immer gewährleistet werden kann.
Der Name *Che Pibe* bedeutet übersetzt „Hey Junge" und ist als Aufruf an die Kinder aus dem „Barrio", dem Viertel, gedacht: Hey, komm auch du zu uns! Auch du kannst etwas aus deinem Leben machen!

Che Pibe ist in drei verschiedene, dem Alter der Kinder entsprechende Einrichtungen gegliedert: den „Jardin de Infantes" (Kindergarten) für die Ein- bis Fünfjährigen, das „Casa del Niño" (Kinderhaus) für die Sechs- bis Dreizehnjährigen und das „Casa del Joven" (Jugendhaus) für die Vierzehn- bis Achtzehnjährigen, wobei insgesamt etwa 350 Kinder angemeldet sind (von denen aber nicht alle jeden Tag anwesend sind).
Mein Mitfreiwilliger Tobias und ich sind vor allem im „Casa del Niño" tätig.

Finanzierung

Der Besuch des Projektes ist kostenlos, *Che Pibe* finanziert sich in erster Linie durch Sachspenden sowie durch staatliche Zuschüsse, welche jedoch für die große Anzahl an Kindern kaum ausreichen. Darum muss improvisiert werden: die Lebensmittel werden vom Großmarkt oder der so genannten „Banco de Alimentos" (zu deutsch: „Lebensmittelbank"), abgeholt, einer Einrichtung, welche Nahrungsmittel, deren Verfallsdatum kurz bevor steht, zu extrem billigen Preisen an Organisationen wie *Che Pibe* abgibt.
Auch die Mitarbeiter müssen bei ihrem Gehalt Kompromisse eingehen, weshalb im *Che Pibe* zu arbeiten auch eine Frage des persönlichen Idealismus' ist.

Unsere Arbeit

Ein gewöhnlicher Projekttag sieht in etwa folgendermaßen aus: um neun Uhr morgens treffen wir nach etwa zwanzig Minuten Bus- oder Radfahrt im Projekt ein. Die meisten Kinder sind schon da, frühstücken, toben auf im Hof herum, im Schnitt ca. 20-30 Jungen und Mädchen. Um halb zehn beginnt der erste Turnus mit all jenen Kindern, welche nachmittags die Schule besuchen, mit einer kurzen Versammlung, wobei die erste Schwierigkeit schon darin besteht, alle dazu zu bringen, sich kurz zu setzen und einigermaßen still zu verhalten. Die Anwesenden werden altersgemäß in drei Gruppen aufgeteilt und es folgen Aktivitäten wie Nachhilfe, Unterstützung bei den Hausaufgaben, Basteleien oder die Auseinandersetzung mit Themen wie Körperhygiene, Heimatkunde Politik, Kinderrechte u.v.m.

Meine beiden Mitarbeiter Laura und Javier bei der Arbeit im Klassenraum

Nach etwa einer Stunde geht es dann zumeist auf den kleinen, betonierten Fußballplatz - nicht zuletzt da die Konzentration kaum länger aufrechtzuerhalten ist - wo bei spielerischen und sportlichen Aktivitäten Energie abgebaut werden kann. Um halb zwölf gibt es Mittagessen für die Kinder, welche anschließend in die Schule gehen (sollen).

Mittagspause. Von links: Sozialpädagogin Guadalupe, Projektchefin Marcela, „Profe" Javier

Um zwölf Uhr treffen sich alle „Profes", wie die Erzieher von den Kindern stets genannt werden, zum gemeinsamen Mittagessen im kleinen Büro des *Casa del Niño*, wobei zumeist über anstehende oder zurückliegende Aktivitäten oder über Problemfälle diskutiert wird.

Diese Mittagspause wird auch genutzt zu Gesprächen mit Elternteilen der Projektkinder,

fast immer die Mutter oder eine große Schwester, wobei man einen Einblick in die oft schwierige familiäre Situation der Kinder bekommt, wodurch man ihr Verhalten im Projekt besser zu verstehen und einzuschätzen lernt. Nicht selten erfährt man auf diesem Wege, dass ein Kind vom überarbeiteten und gereizten Vater misshandelt wird, oder abends als „Cartonero" (Müllsammler) mit den Eltern durch die Straßen ziehen muss, um den Unterhalt der Familie mit zu gewährleisten.

Bei der „Merienda" im Essraum des Casa del Niño

Um 13 Uhr beginnt der Nachmittagsturnus, welcher ähnlich wie der vormittägliche aufgebaut ist und mit der „Merienda", der aus Tee mit Milch und Brot bestehenden Zwischenmahlzeit endet. Hierbei arbeite ich täglich mit meinem Mitarbeiter Nestor zusammen, welcher bereits seit 15 Jahren im Projekt *Che Pibe* arbeitet, wobei wir das circa fünfzehnköpfige und außerordentlich lebhafte „Primer Nivel" (Jungen und Mädchen zwischen 6 und 8 Jahren) betreuen.

Bei der täglichen Nachhilfe wurde deutlich, welch große Probleme die Kinder teilweise mit schulischen Aufgaben haben. So beispielsweise Achtjährige, die zwar bereits das dritte Jahr die Schule besuchen, jedoch nicht in der Lage sind ihren eigenen Namen zu schreiben. Wie mir erklärt wurde liegt die Problematik, neben mangelnder Förderung seitens des Elternhauses in erster Linie im Schulsystem, welches nicht imstande ist, auf die individuellen Probleme der Kinder einzugehen. Darum bleiben manche Kinder schlichtweg auf der Strecke und es kommt vor, dass ein Achtjähriger zum zweiten mal die erste Klasse wiederholen muss.

Was mir des weiteren bei meiner Arbeit im Projekt bald auffiel und zu schaffen macht, ist die oft hohe Aggressivität und die leichte Reizbarkeit der Kinder, vor allem der Jungen. Es ist kaum zu glauben, mit welch deftigen Kraftausdrücken schon die Sechsjährigen um sich werfen; kleinere Streitereien enden fast zwangsläufig in einer Prügelei, wobei nicht selten Steine fliegen. Versuche der Erzieher, dazwischen zu gehen und Konflikte friedlich zu lösen sind nicht immer mit Erfolg gekrönt, weshalb man sich bisweilen schon etwas rat- und hilflos fühlt.
Man darf hierbei jedoch nicht die Hintergründe aus den Augen verlieren: oftmals haben die Kinder in ihrem familiären Umfeld mit häuslicher Gewalt, Armut sowie Alkohol- und Drogenmissbrauch zu kämpfen, was sich natürlich im sozialen Verhalten im Projekt widerspiegelt. Wer im Fiorito aufwächst, der tut dies nicht so behütet wie es zumeist in

Deutschland der Fall ist, man lernt hier schnell auszuteilen und einzustecken.
Trotzdem ist es immer wieder faszinierend und motivierend, wie unbefangen, lebensfroh und leicht zu erheitern die Kids hier meist sind, trotz ihrer Lebensumstände.

Die Fußballschule

Ein weiteres Projekt, was in Zukunft ein wichtiger Teil meiner Arbeit sein wird, ist der Wiederaufbau der „Escuelita de Fútbol" (zu deutsch in etwa: „kleine Fußballschule" oder "Fußballschülchen")) der *Fundacion Che Pibe,* was mir als passioniertem Fußballer viel Spaß macht.
Wieso Wiederaufbau? Bis vor etwa einem halben Jahr gab es eine kleine Fußballschule mit Kindern aus dem Viertel im Alter von sechs bis dreizehn Jahren, welche auf dem kleinen Fußballplatz der Fundación trainierten und sogar mit einigen Mannschaften in einer Liga teilnahmen, wobei unter anderem mein Vorgänger Christoph als Trainer tätig war. Vor einigen Monaten musste jedoch der Betrieb aus folgenden Gründen eingestellt werden: erstens gab es nicht genug Trainer, die ausreichend Zeit und Motivation hatten und zweitens war die Cheftrainerin eine Frau. Aber es scheiterte nicht etwa daran, dass Frauen nichts von Fußball verstünden, das Problem war vielmehr, dass die argentinischen Väter nicht akzeptieren wollten, dass ihre Sprösslinge von einer *Frau* im Fußball trainiert werden sollten....

Die Idee zur Reaktivierung der Fußballschule ist nun die Folgende: ich sollte mir ein paar fußballinteressierte und schon etwas reifere Jugendliche aus dem *Casa del Joven* suchen, mit deren Hilfe man als Trainerteam die Schule wiedereröffnen könnte. Ziel: zu Beginn der neuen Saison Ende Februar mit einigen Mannschaften verschiedener Altersklassen in einer Kinder- und Jugendliga an den Start gehen.
Als ich vor etwa einem Monat zum ersten Mal im *Casa del Joven* saß und die Idee erläuterte, stellte ich jedoch fest, dass die Arbeit mit pubertierenden Jugendlichen auch nicht immer ganz leicht ist: man wird auf die Probe gestellt, Grenzen werden ausgetestet und nicht selten ist das oft noch recht holprige Spanisch dieses blonden, blauäugigen Deutschen das Objekt allgemeiner Belustigung...

Die Jungs in Aktion beim Turnier auf dem Fußballplatz der Fundación.
Im Hintergrund das Gebäude des Jardin de Infantes

Nichtsdestotrotz fand ich jedoch zwei Jungs, die einen zuverlässigen Eindruck machten und von der Idee begeistert waren. Los gehen sollte es mit einem kleinen Freundschaftsturnier an einem Samstag, zu dem alle Jungen des Viertels eingeladen waren. Schnell einige Flugblätter geschrieben (wobei mir meine Projektchefin bei der Behebung kleiner aber feiner Grammatikfehler behilflich war) und an die Kinder im Projekt verteilt, die Mundpropaganda tat das Übrige und vergangenen Samstag standen ungefähr dreißig Jungen auf dem Fußballplatz, um sich für die Fußballschule einzuschreiben und sich auf dem Bolzplatz zu messen.

Es wurde wieder deutlich: bei kaum einer Angelegenheit sind die Kinder und Jugendlichen so begeistert und engagiert bei der Sache wie beim Fußball! Einige *Che Pibe* - Mitarbeiterinnen sorgten für die Brotzeit und fertig war der gelungene (wenn auch unvermeidbarerweise etwas chaotische) Fußballnachmittag.

Kommende Woche geht es auch schon los mit dem Training, wobei neben spielerischen Fähigkeiten vor allem Werte wie Fairness, Teamgeist, Disziplin und Zusammenhalt im Mittelpunkt stehen sollen. Aber das sind große Ziele die bis jetzt noch in weiter Ferne liegen...

Nach getaner Arbeit

Politische Arbeit der *Fundación Che Pibe*

Darüber hinaus ist *Che Pibe* ein politisches Projekt. *Che Pibe* setzt sich ein für eine gerechtere Verteilung des Reichtums und der Ressourcen Argentiniens und kämpft im Rahmen der landesweiten Kampagne „El hambre es un crimen" („Der Hunger ist ein Verbrechen") gegen Hunger und Armut in den Vororten von Buenos Aires sowie im Rest des Landes.
Auch den Kindern werden politische Themen nahegebracht, und des öfteren geht es mit dem von Diego Maradona persönlich gespendeten Reisebus auf eine „Marcha" (Demonstration) zu Anlässen wie die Wahrung der Kinderrechte, der Kampf gegen den Hunger oder der Forderung nach besseren Bedingungen in den Krankenhäusern der Problemviertel.
Auf diese Art und Weise soll ein politisches (Selbst-) Bewusstsein geschaffen werden, die Kinder sollen spüren, dass auch sie demokratische Rechte sowie eine Stimme besitzen, die es hörbar zu machen gilt. Darüber hinaus werden die Fahrten zu den *„Marchas"* von den Kindern als spannende Ausflüge und willkommene Abwechslung wahrgenommen.

Insgesamt macht mir die Arbeit im Projekt *Che Pibe* sowie das Leben in Argentinien sehr viel Spaß, auch wenn nicht immer alles ganz einfach ist. Nicht selten hat man das Gefühl, dass die eigene Arbeit sowie die der Kollegen im Projekt nur der berühmte Tropfen auf dem heißen Stein ist und dass man mit einem Jahr Freiwilligenarbeit sowohl die Welt als auch die Situation in *Villa Fiorito* nur in sehr geringem Maße verändern kann. Trotzdem ist man täglich dankbar über die kleinen Erfolge wie eine richtige Rechnung bei der Nachhilfe oder die auf dem Bolzplatz tobenden Kinder.
Darüber hinaus lernt man jeden Tag von seinen Mitarbeitern, von den Kindern und von den Menschen im *Fiorito*.

Ich hoffe es ist mir in diesem Bericht gelungen, mein Projekt und meine Arbeit anschaulich zu schildern. Leider habe ich es nicht geschafft, auf alles, was ich beim letzten mal versprochen hatte einzugehen; so werde ich im nächsten Bericht das politische Engagement und die Kampagne „El hambre es un crimen" sowie die politischen und sozialen Begleitumstände widerzugeben versuchen. Auch werde ich von dem Sozialprojekt *Coy Aike* erzählen, in welchen ich, neben meiner Arbeit im *Che Pibe*, einige Stunden die Woche tätig bin.

Ich bedanke mich sehr herzlich für euer Interesse und freue mich sehr über Fragen und Rückmeldungen jeglicher Art!

Des weiteren Bedanke ich mich bei allen Spendern und Unterstützern, die diesen Dienst und all die damit verbundenen Erfahrungen erst möglich gemacht haben. Danke!

Kontakt

Dominik Haselwarter
Zapata 462
1828 Banfield, Lomas de Zamora, Gran Buenos Aires
Argentina

Telefon: 0054 – 114242 2221 (Billigvorwahl nicht vergessen!)

Email: dominik.haselwarter@googlemail.com
Skype: dominik.haselwarter

Spenden

Begünstigter: WISE e.V.
Kontonummer: 861 1300
BLZ: 550 20 500 (Bank für Sozialwirtschaft Mainz)
Betreff: Spende 73033 (Bitte sonst nichts als Betreff angeben)